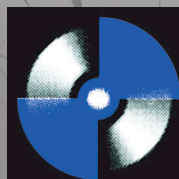


STREBEN



LERNMATERIALIEN
von Christian Fröhling und Christopher Schmidt

www.filmwerk.de



kfw

STERBEN

Eine DVD/Online-Version mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Nutzung erhalten Sie [hier](#)

Deutschland 2024
Spielfilm, 174 Min.

REGIE UND DREHBUCH: Matthias Glasner; KAMERA: Jakub Bejnarowicz; SCHNITT: Heike Gnida; MUSIK: Lorenz Dangel; PRODUZENTEN: Matthias Glasner, Ulf Israel, Jan Krüger; PRODUKTION: Port au Prince Film & Kultur Produktion GmbH, Schwarzweiss Filmproduktion, Senator Film Produktion GmbH;

DARSTELLER: Lars Eidinger (Tom Lunies), Corinna Harfouch (Lissy Lunies), Lilith Stangenberg (Ellen Lunies), Ronald Zehrfeld (Sebastian Vogel), Robert Gwisdek (Bernard), Hans-Uwe Bauer (Gerd Lunies), Anna Bederke (Liv), Saskia Rosendahl (Ronja), Nico Holonics (Moritz), Catherine Stoyan (Susanne, Nachbarin), Saerom Park (Mi-Do), u. v. a.

FSK: ab 16 Jahren

ZU DEN AUTOREN

Dr. theol. Christian Fröhling: Professor für Religionspädagogik an der Katholischen Hochschule Mainz

Christopher Schmidt: Promovend an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz mit einem interdisziplinären Forschungsvorhaben in Religionspädagogik und Filmwissenschaft

GLIEDERUNG

Preise und Auszeichnungen	S. 04
Zum Regisseur	S. 04
Kurzcharakteristik	S. 04
Themenbereiche	S. 04
Zielgruppe	S. 04
Kapitelüberblick	S. 05
Zu den einzelnen Kapiteln	S. 05
Kapitel 1: Lissy Lunies	S. 05
Kapitel 2: Lissy Lunies	S. 05
Kapitel 3: Tom Lunies	S. 05
Kapitel 4: Tom Lunies	S. 06
Kapitel 4: Tom Lunies	S. 06
Kapitel 6: Tom Lunies	S. 06
Kapitel 7: Tom Lunies	S. 06
Kapitel 8: Tom Lunies	S. 06
Kapitel 9: Ellen Lunies / Kapitel 10: Ellen Lunies	S. 06
Kapitel 11: Der Schmale Grat	S. 07
Kapitel 12: Der schmale Grat	S. 07
Kapitel 13: Liebe	S. 07
Kapitel 14: Liebe	S. 07
Kapitel 15: Epilog Leben	S. 07
Mögliche Thematische Zugänge zum Film – Kreativ leben	S. 08
Links	S. 11
Weitere Filme beim kfw	S. 11
Überblick über die Materialien	S. 12
M01 – M15	S. 13 - 28

Anmerkung:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird grammatikalisch meist die männliche Schreibweise verwendet. Es sei darauf hingewiesen, dass dabei alle Geschlechter gemeint sind.

PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

STERBEN wurde 2024 für neun Deutsche Filmpreise nominiert und davon vier Mal durch die Deutsche Filmakademie prämiert: Neben dem Deutschen Filmpreis in Gold (Bester Film) erhielt der Film von Matthias Glasner „Lolas“ in den Kategorien „Beste weibliche Hauptrolle“ (Corinna Harfouch), „Beste männliche Nebenrolle“ (Hans-Uwe Bauer) und „Beste Filmmusik“ (Lorenz Dangel). Bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin 2024 lief STERBEN im Hauptwettbewerb und wurde u. a. mit dem Silbernen Bären für das beste Drehbuch ausgezeichnet.

FBW-Prädikat: bw. <https://www.fbw-filmbewertung.com/film/sterben>

Außerdem befindet sich das Werk von Matthias Glasner in der Vorauswahl für den Europäischen Filmpreis und geht als deutscher Beitrag bei der 97. Oscar-Verleihung 2025 in der Kategorie „Bester internationaler Film“ ins Rennen (Stand: 18.11.24).

ZUM REGISSEUR

Der 1965 geborene Filmemacher Matthias Glasner zählt zu den bedeutendsten Regisseuren des zeitgenössischen deutschen Kinos. 1996 gründete Glasner gemeinsam mit Schauspieler Jürgen Vogel die Produktionsfirma Schwarzweiß Filmproduktion. Aus der Zusammenarbeit von Glasner als Regisseur und Vogel als Hauptdarsteller stammen u. a. die prämierten Kinofilme „Der freie Wille“ (2006) und „Gnade“ (2012). Glasner drehte darüber hinaus diverse Episoden bekannter Fernsehformate wie „Tatort“, „KDD – Kriminaldauerdienst“ und „Polizeiruf 110“. Für STERBEN erhielt der in Hamburg geborene Filmemacher bereits seine dritte Einladung in den Wettbewerb der Berlinale.

KURZCHARAKTERISTIK

Krankheit und Tod seines Vaters Gerd bringen den Dirigenten Tom Lunies aus Berlin zurück in die Heimat. Schon seit seiner Kindheit lebt Tom zutiefst entfremdet von seiner Mutter Lissy, die – selbst schwer erkrankt – nur noch wenige Zeit zu leben hat. Zurück in Berlin warten auf Tom die nervenzehrenden Proben des Stückes Sterben des befreundeten Komponisten Bernard, der darin seine langjährigen Depressionen künstlerisch verarbeitet. Toms Ex-Freundin Liv ist unterdessen Mutter geworden und sucht in Tom einen Ersatzvater für ihre Tochter. An seiner Schwester Ellen Lunies gehen die familiären Probleme größtenteils vorbei: Die junge Frau stürzt nur noch von Rausch zu Rausch, auch ihre Beziehung mit dem verheirateten Zahnarzt Sebastian endet in einer herben Enttäuschung.

THEMENBEREICHE

Alter, Alkohol, Beerdigungen, Beruf, Beziehung, Demenz, Depressionen, Drama, Eltern, Entfremdung, dysfunktionale Familie, Freiheit, Freundschaft, Geburt, Geschwister, Grenzüberschreitungen, Hoffnung, Identitätsfindung, Kindheitstrauma, Kommunikation, Krankheit, Kreativität, Kreislauf des Lebens, Kunst, Lebenslügen, Menschenwürde, Musik, Nachbarschaftshilfe, Parkinson, Partnerschaft, Patchwork-Familien, Pflegebedürftigkeit, regretting motherhood (bedauernde Mutterschaft), Schwangerschaftsabbruch, Schuld, Selbstzerstörung, Sexualität, Sterben, Sucht, Suizid, Tod, Vergänglichkeit, Wahrheit, wrongful birth (unerwünschte Kinder).

Genre: Drama, Schwarze Komödie

ZIELGRUPPE

Einsatzalter: ab 16 Jahren (Klasse 11).

Schulische (SEK II) und außerschulische Bildungsarbeit, Jugend-, Erwachsenenbildung, Gemeindeförderung, Hochschulbildung

Fächer: Deutsch, ev. und kath. Religion, Ethik, Philosophie

KAPITELÜBERBLICK

- 01) 00:00 Vorspann (01:45 – Lissy Lunies, 1)
- 02) 13:15
- 03) 23:17 Tom Lunies (2)
- 04) 33:20
- 05) 45:59
- 06) 54:03
- 07) 1:02:57
- 08) 1:09:56
- 09) 1:25:40 Ellen Lunies (3)
- 10) 1:39:00
- 11) 1:49:40 Der schmale Grat (4)
- 12) 1:59:30
- 13) 2:10:10 Liebe (5)
- 14) 2:21:45
- 15) 2:37:50 (2:47:41 - Epilog Leben)
- 16) 2:51:06 Abspann

Anmerkung: Die Kapitel-Einteilung bezieht sich auf die anwählbaren Sequenzen des DVD-Menüs. Die in Klammern ergänzte Nummerierung (1-5) gibt die im Film durch Zwischentitel angezeigte Einteilung in Akte des Regisseurs wieder. Es kann sein, dass die TC variieren, wenn die DVD auf unterschiedlichen Laufwerken bzw. Playern läuft.

ZU DEN EINZELNEN KAPITELN

KAPITEL 1: LISSY LUNIES

Für das Ehepaar Lissy und Gerd Lunies wird der Alltag zur Herausforderung: Während Gerds Demenzerkrankung sich immer deutlicher in Verwirrungszuständen äußert, ist Lissy aufgrund ihrer eigenen Krankheit kaum in der Lage, ihrem Mann zu helfen. Die gemeinsamen Kinder Tom und Ellen sind aus dem Haus und haben wenig Kontakt zu ihren Eltern. Tom tröstet seine Mutter am Telefon, dass er bald kommt, Ellen erscheint gar nicht erst zu einem gemeinsamen Termin mit der Krankenkasse. Bloß Nachbarin Susanne kümmert sich um das Ehepaar, für das selbst der Wocheneinkauf zum Kraftakt geworden ist. Kurz nachdem ein Gutachter die Erhöhung der Pflegestufe für Gerd ablehnt, erleidet Lissy nachts einen Herzinfarkt. Susanne kommt ihr zu Hilfe und ruft den Krankenwagen.

KAPITEL 2: LISSY LUNIES

Lissy erholt sich im Krankenhaus von ihrem Herzinfarkt. Ihr einziger Besuch ist Nachbarin Susanne, die ihr anbietet, sie gegen Bezahlung zu pflegen, sobald sie entlassen wird. Gerd ist unterdessen in einem Pflegeheim untergekommen, reißt allerdings fast täglich aus und wandert nach Hause. Als er eines Nachts bei Lissy klingelt, öffnet sie ihrem Mann nicht, der sich daraufhin im strömenden Regen wieder davonmacht.

KAPITEL 3: TOM LUNIES

Gerd und Lissys Sohn Tom arbeitet als Dirigent in Berlin. Bei den Proben zum Stück STERBEN erhält Tom einen Anruf von seiner Ex-Freundin Liv: Sie liegt in den Wehen. Tom unterbricht prompt die Proben, fährt die werdende Mutter ins Krankenhaus und ist dann sogar selbst bei der Geburt dabei, obwohl er nicht der Vater des Kindes ist. Der eigentliche Vater Moritz erscheint erst später im Krankenhaus. Die Anwesenheit von Moritz ist Liv merklich unangenehm. Tom pendelt daraufhin zwischen der Wohnung Livs und seiner eigenen Wohnung, wo er seiner eigentlichen Freundin Ronja begegnet.

KAPITEL 4: TOM LUNIES

Bei den nächsten Proben zu STERBEN verliert Komponist Bernard die Fassung und stellt die Musiker zur Rede, die ihm bestätigen, dass sie das Stück nicht mögen. Bernard diskutiert daraufhin aufgeregt mit Dirigent Tom und äußert den Wunsch, die Premiere des Stücks zu verschieben.

Tom und Bernard, die auch privat befreundet sind, treffen sich auf der Baby-Shower von Liv wieder. Tom erzählt von seiner vergangenen Beziehung zu Liv und wie sie sich damals dazu entschlossen hat, ihr gemeinsames Kind abzutreiben. Moritz wird wütend, dass Tom zur Baby-Shower eingeladen wurde und streitet mit Liv. Anschließend erhält Tom einen Anruf von seiner aufgelösten Schwester Ellen, die er allerdings schnell abwimmelt. Kurz darauf ist Tom mit seiner Freundin Ronja zusammen im Bett und spricht darüber, wie ihre On-off-Beziehung eher einvernehmlich zweckmäßig und eben nicht „die ganz große Liebe“ ist.

KAPITEL 5: TOM LUNIES

Tom besucht seinen Vater Gerd im Pflegeheim. Begleitet wird er von seiner Mutter Lissy. Gerd freut sich über den Besuch seines Sohnes, zeigt sich aber deutlich verwirrt und realisiert gar nicht, dass auch seine Frau anwesend ist. Tom erzählt von Liv und der Geburt des Kindes, als wäre er quasi der Vater. Bei der Verabschiedung von seinem Vater ringt Tom mit den Tränen.

KAPITEL 6: TOM LUNIES

Zurück in Berlin: Die Proben zu STERBEN laufen besser, trotzdem verliert der angespannte Bernard erneut die Fassung und wird gegenüber der Musikerin Mi-Do, mit der er auch romantisch verbunden ist, sogar handgreiflich.

KAPITEL 7: TOM LUNIES

Gerds Gesundheitszustand hat sich deutlich verschlechtert. Aus einem Gespräch zweier Pfleger erfährt man, dass Lissy ihren Mann nicht mehr besucht. Gerd verstirbt in dieser Nacht allein auf dem Boden seines Zimmers im Pflegeheim. Bei der Beerdigung im FriedWald¹ sind nur Lissy und Nachbarin Susanne anwesend. Während der Trauerrede ruft Tom an, der wegen einer Autopanne nicht erscheinen kann. Lissy verabschiedet sich kurz („Du warst einer von den Guten. Dafür danke“, Min. 69) von ihrem verstorbenen Mann.

KAPITEL 8: TOM LUNIES

Tom kommt endlich bei seiner Mutter an. Die Beerdigung ist bereits vorbei. Es gibt Kaffee und Kuchen. Lissy erzählt ihrem Sohn, dass auch sie nicht mehr lange leben wird. Es kommt zu einer offenen Aussprache zwischen Mutter und Sohn, während dieser Tom Lissy mit ihrem distanzierten Verhältnis seit Kindheitstagen konfrontiert. Lissy gesteht daraufhin unumwunden, dass sie Tom (im Gegensatz zu ihrer Tochter Ellen) nie wirklich geliebt hat. Tom macht sich Vorwürfe, seinen Vater aufgrund der Abneigung gegenüber Lissy vernachlässigt zu haben.

KAPITEL 9: ELLEN LUNIES / KAPITEL 10: ELLEN LUNIES

Ellen wacht völlig orientierungslos in einem Hotel in Lettland auf, wo sie wohl die Nacht mit einem Mann gegen Bezahlung verbracht hat. Sie reist zurück nach Deutschland. Ellen arbeitet als Zahnarthelferin in Hamburg. Sie lädt Arzt Sebastian auf der Arbeit zu einem Drink ein. Die beiden verbringen eine wilde Nacht miteinander, und es wird deutlich, dass Ellen in den Bars von Hamburg zu Hause ist und ein Alkoholproblem hat. Dennoch ist Sebastian von Ellen und ihrem Gesangstalent fasziniert. Die beiden kommen zusammen, obwohl Sebastian ihr gesteht, dass er verheiratet ist und Kinder hat.

¹ FriedWald wird mancherorts auch RuheForst genannt. Im FriedWald finden die Beisetzungen nur unter Bäumen statt, in letzterem kann dies auch unter Sträuchern und Steinen geschehen.

KAPITEL 11: DER SCHMALE GRAT

Sebastian möchte eine ernsthafte Beziehung mit Ellen führen, ihm ist das ständige Trinken und das Partymachen leid. Ellen besucht ihren Vater im Heim, der allerdings keine Reaktion auf den Besuch seiner Tochter zeigt. Während einer Berlin-Reise treffen Sebastian und Ellen zufällig auf Tom und Liv: In dem peinlichen Gespräch wird deutlich, dass die Geschwister sich nicht mögen und es Ellen schwerfällt, Sebastian zuliebe auf den Alkohol zu verzichten.

KAPITEL 12: DER SCHMALE GRAT

Tom besucht kurz vor der Premiere von *STERBEN* Bernard in seinem Haus. Der Komponist ist immer noch nicht zufrieden mit dem Stück und ist psychisch in schlechter Verfassung. Am Premierenabend kommt es zur Katastrophe: Als Ellen durch einen Hustenanfall und Erbrechen die Aufführung stört, greift Bernard sie und Sebastian an. Das Publikum verlässt erschrocken den Saal, die Premiere ist geplatzt.

KAPITEL 13: LIEBE

Liv, Moritz und Tom treffen sich bei einer Mediation. Moritz steht kurz vor einer Sorgerechtsklage, da er sich durch Tom und Liv in der Beziehung zu seiner Tochter Jessy ausgebootet fühlt. Im Gespräch wird wieder deutlich, dass Tom sich für den eigentlichen Vater von Livs Tochter hält. In der Beziehung von Ellen und Sebastian kriselt es: Er gesteht ihr, dass seine Frau schwanger ist und er sie nicht – wie er es Ellen eigentlich versprochen hatte – verlassen kann. Ellen betrinkt sich nach dieser Nachricht und ruft Sebastian an. Im Alkohol-Delirium wird ihr klar, dass ihr Leben und ihre Beziehung zu Sebastian nur mit Alkohol funktionieren. Sie wird von einem Auto angefahren, kann aber leicht verletzt weitergehen. Das folgende Weihnachtsfest verbringt Ellen wieder in einer Bar, Lissy und Susanne in der Kirche und Tom spielt weiter den Ersatzvater für Jessy.

KAPITEL 14: LIEBE

Am selben Weihnachtsabend erhält Tom, der die TV-Fassung von *Fanny und Alexander*² (1982) schaut, einen Anruf von Bernard, der ihn bittet, zu ihm zu kommen. Als Tom bei Bernard zu Hause ankommt, eröffnet dieser ihm, dass er gleich sein Leben beenden wird und die Hilfe von Tom braucht, um zu verhindern, dass Bernards Freundin Mi-Do ihn tot auffindet. Er übergibt ihm die letztgültige Fassung von *STERBEN* und geht ins Bad, um sich selbst zu töten. Tom, der keinen wirklichen Versuch unternimmt, Bernard aufzuhalten, erhält einen Anruf von Liv, die ihm gesteht, dass sie sich wünscht, Jessy wäre sein Kind. Als Tom ihr die Situation in Bernards Haus schildert, diskutieren die beiden, ob er einschreiten soll oder nicht. Letztlich lässt Tom den Dingen ihren Lauf und schläft sogar kurz ein. Als er wieder aufwacht, bricht er endlich die Tür zu Bernard auf: Er findet seinen Freund noch lebend mit offenen Pulsadern in der Badewanne auf. Bernard bittet Tom, ihn sterben zu lassen. Tom kommt seinem Wunsch nach und umarmt seinen Freund ein letztes Mal. Wie abgesprochen ruft Tom anonym die Polizei und verlässt unbemerkt das Grundstück, als die Beamten eintreffen. Nach der Beerdigung dirigiert Tom mit Mi-Do als Solistin die letztgültige Fassung von *STERBEN*, sozusagen als Requiem. Das Stück des verstorbenen Komponisten ist augenscheinlich ein Erfolg. Ronja gesteht Tom nach der Aufführung, dass sie von ihm schwanger ist.

KAPITEL 15: EPILOG LEBEN

Mit seinem neugeborenen Kind und Ronja trifft Tom bei der Beerdigung von Lissy wieder auf Ellen. Die Geschwister haben sich nicht viel zu sagen. Das Geld, das ihm Lissy vor ihrem Tod zugedacht hatte, gibt Tom an Ellen weiter. – Widmung: Für meine Familie, die Lebenden und die Toten.

2 Film von Ingmar Bergmann, in dem es auch um eine schwierige Familienkonstellation geht. Es gibt eine Kinofassung (190 Min.) und eine längere TV-Fassung (322), welche sich Tom anschaut.

MÖGLICHE THEMATISCHE ZUGÄNGE ZUM FILM

KREATIV LEBEN

Der Film STERBEN wird als Versuch gelesen, sich an die schöpferische Kraft des Menschen zu erinnern.³ Das verwundert vielleicht, weil es in dem Film von Matthias Glasner in vielgestaltiger Weise um das Sterben geht. Diese These wird erst einsichtig, wenn sich die Betrachterin und der Betrachter darin einüben, die Erzählung im Film von dem Vollzug des filmischen Erzählens durch den Regisseur zu unterscheiden. Der Film, der mit dem Deutschen Filmpreis 2024 ausgezeichnet wurde, erzählt die Geschichte der Familie Lunies. Er widmet sich den Beziehungen von fünf Personen (Lissy, Gerd, Tom und Ellen Lunies sowie Bernard), die einzeln begleitet und am Schluss am Weihnachtsabend gesammelt betrachtet werden. Der Film handelt von den prägenden Mythen der Familie Lunies, die eine Art Gravitationsfeld darstellen, das die Beziehungen der Familienmitglieder ermöglicht wie auch begrenzt.

Erkundungen des Bezugsrahmens

Den Höhepunkt der Handlung stellt das Gespräch zwischen Mutter und Sohn dar, das nach der Beerdigung des Ehemanns und Vaters stattfindet. Zu Beginn dieses Gespräches informiert Lissy Tom darüber, dass sie bald sterben wird. Ihr geht es darum, dass er weiß, wo das Geld für die Beerdigung liegt. Tom reagiert auf diese Nachricht verstört, weil das angekündigte Sterben seiner Mutter in ihm nichts als Leere sowie Ärger darüber auslöst, dass es an diesem Tag nicht um den verstorbenen Vater geht.

Angesichts des nahenden Abschieds nutzt Tom die Gelegenheit, um die Beziehung zu seiner Mutter zu erkunden. Zunächst sucht er nach einem besonderen Erlebnis aus der Vergangenheit, das ihn bis heute beschäftigt. Tom schildert seine Erinnerung als 8-Jähriger: Er musste sich damals, weil er beim Mittagessen etwas Falsches gesagt hatte, für etwas entschuldigen. In der Erinnerung musste er als Strafe den ganzen Tag neben der Mutter sitzen. Tom treibt bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Frage um, worin genau seine Schuld bestand. Seine Mutter kann sich an diese konkrete Situation nicht erinnern, sondern rechtfertigt sich: „Es war anstrengend mit Dir.“

Anschließend fragt Tom seine Mutter nach dem „wichtigsten Moment“ zwischen ihnen beiden. Lissy zögert mit ihrer Antwort und hält dann für Tom überraschend fest: „Der schönste Moment war, als sich herausstellte, dass Du gesund und normal bist; dass Du keinen Schaden hast.“ Lissy erzählt nun selbst von ihrer Situation als junges Paar, das von einem Kind überrascht wurde. Sie wiederholt einen Satz, den Tom kennt: „Du warst ein Unfall, kein Wunschkind.“ Nach der unerwünschten Geburt von Tom musste die junge Familie in ein kleines Zimmer der Wohnung der Schwiegereltern ziehen. Der Vater war aufgrund seines Berufes viel unterwegs. Lissy beschreibt ihre ausweglose Situation so: „Ich war mit Dir in diesem winzigen Zimmer, aus dem ich mich nicht raus traute, weil draußen die Schwiegermutter war, mit der ich mich nicht verstand.“ Es wird nur angedeutet, was damals genau in dem Zimmer geschah. Jedenfalls verlässt Lissy das Zimmer und den dauerhaft schreienden Sohn, der „runtergefallen“ war und somit auch fallengelassen wurde.

Zur Deutung dieser Situation greift Lissy auf eine Erzählung zurück, der sie bis in die Gegenwart Glauben schenkt:

„Aber Du mochtest mich nicht. Niemals. Du wolltest immer mit Deinem Vater sein. Aber ich habe das akzeptiert, weil ich Dich ja schließlich auch nicht mochte. Das habe ich ja begriffen an dem Tag, dass ich Dich gar nicht liebe, weil man ja so was gar nicht machen würde, wenn man jemanden liebt. [...] So was passiert einfach nicht, wenn man jemanden liebt. Egal wie genervt man ist.“

³ Diese Filminterpretation erschien in leicht veränderter Fassung zuerst bei <https://www.feinschwarz.net/> im Dezember 2024.

In dieser Erklärung aktualisiert Lissy ihren Bezugsrahmen, der es erst ermöglicht, dem Geschehen genau diese Deutung zu geben. Der Bezugsrahmen besteht aus einer verallgemeinerten Überzeugung: Ich orientiere mich an fremden Ansprüchen und genüge diesen nie. Damit werden alle eigenen Möglichkeiten nach außen abgegeben und ein inneres Gefühl von Verlassenheit entsteht. Die erlebte Situation bestätigt, wie eine selbsterfüllende Prophezeiung, diesen Bezugsrahmen, der Lissy schlussfolgern lässt: Ich kann meinen Sohn gar nicht lieben. Sie leidet bis in die Gegenwart unter den Schuldgefühlen, weil sie ihren Sohn in ihren Augen als Baby im Stich gelassen hat – und zwar in ähnlicher Weise wie sie (von wem?) im Stich gelassen wurde. Die Traurigkeit über ihre Verlassenheit bindet sie an Sohn und Tochter. Von denen glaubt sie wiederum qua Bezugsrahmen, dass beide sie verlassen und sich gegen sie entschieden haben. Es ist eine Traurigkeit, die als vergangene Erinnerung gegenwärtig ist: „Ich habe meine ganze Traurigkeit schon verloren, als Du jung warst.“ Wer den Bezugsrahmen als Mythos erkennt, versteht, wie dieser die familiären Beziehungen erst entstehen lässt.

Tom erfährt das Gespräch als für sich erhellend: „Weil ich tatsächlich gerade das Gefühl habe, dass ich irgendwann mal verstehen werde, warum wir so sind, wie wir sind. Warum wir so furchtbare Menschen sind.“ Die Erzählung eröffnet für ihn einen Erkenntnisprozess: „Mir wird langsam klar, dass ich mich deswegen nicht schlecht fühlen muss.“ Die unbekannte Erinnerung eröffnet ihm die Möglichkeit einen anderen Blick auf seine Mutter zu finden und lässt sein Leben in einem neuen Licht erscheinen.

Die Kunst als Medium der Selbsttransformation

Im Film wird ein Musikstück geprobt und – nach einem ersten Scheitern – aufgeführt, das den gleichen Titel trägt wie der Film: Sterben. Sowohl Bernard als auch Tom beschäftigen sich mit der Möglichkeit, dass ein lebendiges Kunstwerk entsteht. Tom kommentiert das Stück in der Probe: „In diesem Moment ist etwas geboren. Frieden. Erlösung. Neue Welt. Transzendenz. Die einzige Frage ist: Ist das noch unsere Welt?“ Konfrontiert mit der Hoffnungslosigkeit seines Stückes Sterben antwortet Bernard: „The hope is in the fact that we are playing.“ Im künstlerischen Vollzug besteht für ihn die Hoffnung, nicht im Inhalt des Stückes.

Der Regisseur Matthias Glasner signalisiert mit dieser Parallelisierung, dass er mit dem Film den Sinn seiner künstlerischen Tätigkeit neu erkundet, der ihm (wie Bernard) abhandengekommen war:

„Als ich angefangen hab mit dem Projekt war ich eher so ein bisschen in der Krise persönlich; weil meine Eltern gerade gestorben waren, kurz hintereinander; mein erstes Kind geboren wurde und ich ein bisschen überfordert war von der ganzen Situation und so als Filmemacher auch das Gefühl hatte, dass ich nicht mehr so genau wusste, wie man in einer so chaotischen Welt mit einer Bilderflut von allen Seiten und so viele Schichten ... Ich hatte das Vertrauen in das Filmemachen verloren, dass es noch eine Relevanz hat und dass es einfach zu viel ist; zu viele Bilder; zu viele Geschichten; zu viel von allem; und gleichzeitig das Gefühl, dass das, was ich sehe, sich alles wiederholt. [...] Ich war so ein bisschen lost.“⁴

⁴ Interview mit Matthias Glasner in Spätvorstellung [01:47–02:34] <https://www.youtube.com/watch?v=MNMUuegTXSo> (Abrufdatum 18.11.2024).

So vergewissert sich Glasner im Vollzug des filmischen Erzählens darüber, worin seine Aufgabe als Filmemacher besteht. Die Aufgabe von Kunst bringt John Berger präzise auf den Punkt: „Kunst ahmt nicht die Natur nach, sie ahmt eine Schöpfung nach.“⁵ Die Natur eines Kunstwerkes nachzuahmen heißt, das nachzuahmen, was das Werk zu einer unerschöpflichen, lebendigen Gestalt werden lässt, die immer mehr ist als das, was sich jemand ausgedacht hat. Die Nachahmung richtet sich also nicht auf das Vorbild, sondern auf die im Werk manifest werdende, unerschöpfliche Wirklichkeit. Genau davon werden Bernard, Tom und auch Matthias Glasner in unwiderstehlicher Weise angezogen: Kunst als ein Zugang zur Wirklichkeit als ganzer.

In der Figur von Bernard wird in radikaler Weise das künstlerische Scheitern durchgespielt. Er ist von Selbstzweifeln geplagt und ist von seinem Scheitern als Künstler überzeugt. Gegenüber Tom sagt er, dass er den schmalen Grat nicht treffe, sondern ausschließlich Kitsch produziere. „Kitsch ist, wenn das Gefühl die Wirklichkeit nicht erreicht.“ Bernard ist nach der gescheiterten Premiere so verzweifelt, dass er sich am Weihnachtsabend das Leben nehmen möchte. Er bittet Tom, zu ihm zu kommen und in der Wohnung zu warten, damit seine Freundin ihn nicht findet. Tom respektiert seinen Wunsch zu sterben und bleibt vor Ort.

Die Erinnerung an Kreativität

Der autobiografisch inspirierte Film legt auf der Handlungsebene die prägenden Mythen der Familie Lunies frei. Zugleich erinnert sich der Regisseur auf der Ebene des filmischen Erzählens an etwas, das in der Familie Lunies nur im Modus des Vergangenen gegenwärtig war: lebendige Kreativität: Sie ist am symbolischen Ursprung des Films durch den auf den ersten Blick rätselhaften Prolog präsent. Ein sechsjähriges Mädchen spricht direkt in die Kamera:

„Du musst an Dein Herz glauben. Du musst machen, was Dir ins Herz kommt. Du musst machen, was Du willst, was fühlst Du in Deinem Herzen. Das musst Du wiederholen. Du musst Dein Herz vergleichen mit Deinem Gefühl. Du musst wissen, was Du willst. Was Ruhiges machen und nicht was Wildes, rumgucken oder so. Du musst auf Deine Natur hören.“

Die Ansprache stellt eine Art Gebrauchsanweisung für das Leben dar, die sich von dem vorherrschenden Bezugsrahmen der Familie Lunies unterscheidet, der sich erst im Laufe des Films dem Betrachter und der Betrachterin wie auch Tom erschließt. Das Mädchen spricht in seiner kindlichen Naivität eine Erlaubnis zum Leben und zum Entdecken aus.

Der Film als ganzer ist also als Erzählung die vergegenwärtigende Erinnerung an kindliche Kreativität, die die menschliche Natur auszeichnet. Durch den Vollzug des Erzählens wird etwas Vergangenes wieder gegenwärtig, das es auf der inhaltlichen Ebene des Films nur als Vergangenes gibt. Erzählen kann in der Form als eine Geste des Erinnerns verstanden werden, die performativ wirkt. Das Erzählen verändert die Erzählenden – unter Einschluss ihrer Vergangenheit. Denn im erinnernden Erzählen werden die erlebten Ereignisse nicht einfach und identisch wiederholt. Wer sich in und mit einer Erzählung wirklich erinnert, der lässt das Bekannte in der Gegenwart vergehen. Erzählungen fordern uns nicht auf, Dinge zu glauben, sondern, sie uns vorzustellen. Es geht nicht darum, argumentativ zu überzeugen oder darzustellen, wie es war. Es geht vielmehr darum, einen Sinn für Plausibilität zu kultivieren: die Zuschauerinnen und Zuschauer davon (imaginativ) zu überzeugen, dass die Geschichte der Familie Lunies auch anders sein könnte.

5 John Berger (1999), Das Sichtbare und das Verborgene, Frankfurt am Main, 19.

Der Akt der Erzählung verwandelt den Erzähler und die Erzählerin als Ganzes: „Ich existiere nur als ein Wesen, dem die nicht-identische Wiederholung vergangener Ereignisse zukunftsweisende Resonanzen erschließt. Und das war im Idealfall gleichbedeutend mit einem transformatorischen Akt liebender Vergebung, der Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges miteinander in Einklang bringt.“⁶ Am Weihnachtsabend betrachtet die Kamera in dieser Haltung alle Familienmitglieder, dazu singt die Band Wilco in dem Lied Jesus etc.:

„You can come by any time you want I’ll be around“. Wäre das dann nicht auch etwas anderes als eine wehmütige Erinnerung an Vergangenes?

LINKS (AUSWAHL, STAND: 18.11.2024)

Zum Film STERBEN und zum Regisseur

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/sterben>

<https://www.filmstarts.de/kritiken/298643/kritik.html>

<https://www.arte.tv/de/videos/120148-000-A/familienepos-sterben-von-matthias-glasner/>

<https://www.ardaudiothek.de/episode/wdr-3-gespraech-am-samstag/gespraech-am-samstag-der-regisseur-matthias-glasner/wdr-3/13353341/>

<https://cineville.de/de-DE/magazin/interview-sterben>

<https://www.youtube.com/watch?v=tSydv2RKIC0> (Der Spiegel Podcast)

https://www.filmportal.de/person/matthias-glasner_6f942e880aed4d179ca33a229d6735aa

<https://www.epd-film.de/themen/nahaufnahme-von-robert-gwisdek>

<https://www.epd-film.de/themen/nahaufnahme-von-lilith-stangenberg>

Zu *Fanny und Alexander*

<https://www.filmdienst.de/film/details/24634/fanny-und-alexander>

<https://www.moviebreak.de/film/fanny-and-alexander>

<https://www.srf.ch/kultur/film-serien/bergmans-fanny-och-alexander-das-opus-magnum-eines-genialen-selbstdarstellers>

Ausführliche Inhaltsangabe der TV-Fassung:

<https://shortcutstotale.blogspot.com/2015/10/bergman-reihe-fanny-och-alexander-se-fr.html>

WEITERE FILME BEIM KFW (AUSWAHL, STAND: 18.11.2024)

Filme zum Themenkreis **Alter, Sterben, Tod:**

Alles ist gutgegangen (mit Materialien zum Thema Suizid)

https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/LM_Alles_ist_gutgegangen_A4.pdf

Die schönsten Jahre eines Lebens

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=3081>

Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=3417>

Ewige Jugend

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2493>

GOTT von Ferdinand von Schirach (mit Materialien zu Suizid)

https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/LM_Gott_A4.pdf

Honig im Kopf

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/HONIG_IM_KOPF-1.pdf

Kirschblüten - Hanami

https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Kirschblueten_ah_1.pdf

Liebe

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/ah_liebe_a4.pdf

Lucky

https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Lucky_presseheft.pdf

⁶ Johannes Hoff (2021), Verteidigung des Heiligen. Anthropologie der digitalen Transformation, Freiburg im Breisgau, 247.

Menuett

https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Menuett_A4.pdf

Mittagsstunde

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Mittagsstunde_FilmpAedagogische_Begleitmaterialien_Majestic.pdf

Mr. Morgan's Last Love

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2203>

On my mind

https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/LM_On_My_Mind.pdf

Real Life Guy – Der YouTuber, der Tod und die Hoffnung

https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/LM_Real_Life_Guy_A4.pdf

Sein letztes Rennen

https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_sein_letztes_rennen_a4.pdf

The Father

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=3228>

Wer wird gewesen sein werden

https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/LM_Wer_wir_gewesen_sein_werden.pdf

ÜBERBLICK ÜBER DIE MATERIALIEN

Die folgenden Arbeitsblätter greifen u. a. die beschriebenen thematischen Zugänge auf und beziehen sich mit einer dazu passenden Aufgabenstellung auf die einzelnen Kapitel des Films. Sie sind als eine lose Auswahl an möglichen Lernmaterialien zu verstehen. Die in den Arbeitsblättern angegebenen Kapitel beziehen sich auf die auswählbaren Kapitel des DVD-Menüs bzw. des Kapitelüberblicks auf S. 04.

M01	Das Filmplakat
M02	Vor dem Film – STERBEN
M03	Prolog: Die Ansprache des Kindes
M04	Genre: Schwarze Komödie?
M05	Dramaturgie
M06	Musik
M07	Memento Mori/Ars moriendi
M08	Kapitelüberschriften
M09	Familienmythen
M10	Dialoganalyse: Das Gespräch zwischen Lissy und Tom
M11	Figurenvergleich: Tom und Lissy
M12	Weihnachten bei Familie Lunies
M13	Innerer Monolog: Tom und Bernard
M14	Bernards Selbstmord
M15	Grabrede: Lissys Beerdigung

M01**DAS FILMPLAKAT**

1. Wie stellen Sie sich das Filmplakat für STERBEN vor? Skizzieren Sie vor der Sichtung des Films Ihre Plakatidee anhand Ihrer Erwartungen.
2. Schauen Sie sich nun das offizielle Filmplakat zu STERBEN an. Vergleichen Sie das Plakat mit Ihren Erwartungen an den Film und Ihrer eigenen Skizze.
3. Kehren Sie nach der Sichtung des Films zum Filmplakat zurück: Schätzen Sie das offizielle Plakat als passend für den Film, den Sie gesehen haben, ein? Warum scheint Ihnen das Plakat gelungen oder eben nicht gelungen zu sein?

M02**VOR DEM FILM – STERBEN**

1. STERBEN trägt einen einfachen, aber doch vieldeutigen Titel. Sammeln Sie Ihre Assoziationen zum Filmtitel gemeinsam in einer Mindmap oder in einer Wortwolke.
2. Kennen Sie andere Kunstwerke wie Bücher, Filme oder Gemälde, die die existenzielle menschliche Erfahrung des Sterbens darstellen bzw. dies versuchen? Warum oder warum nicht halten Sie diese für besonders eindrücklich?

M03**PROLOG: DIE ANSPRACHE DES KINDES**

Ganz zu Beginn des Films, noch bevor der Vorspann einsetzt, findet sich eine prologartige Szene mit einem Kind.

Schauen Sie sich nach der ersten Sichtung des Films den Prolog erneut an und beantworten Sie die folgenden Leitfragen:

- a. Wer spricht hier und an wen richtet sich das Gesagte?
- b. Wie wird gesprochen? Welcher Ton macht hier die sprichwörtliche Musik? Betrachten Sie das Gesagte im Hinblick auf die sprechende Person (ein Kind):
Wie hört sich der Inhalt aus Kindermund für Sie an?
- c. Welche Rolle erfüllt – aus Ihrer Sicht – diese kurze Sequenz im Verhältnis zum gesamten Film?
Können Sie den Prolog mit bestimmten Aspekten oder Figuren des Films im Verbindung bringen?

STERBEN lässt sich sicherlich im Hinblick auf das Genre des Films als ein (Familien-)Drama bezeichnen.

Allerdings haben einige Kritiker den Film auch als eine Schwarze Komödie eingeordnet.

1. Was könnte damit gemeint sein? Haben Sie im Film auch komische Elemente entdeckt? Was zeichnet aus Ihrer Sicht eine Schwarze Komödie aus und kennen Sie dafür Beispiele?
2. Würden Sie STERBEN auf Basis Ihrer Kenntnis von Schwarzen Komödien und der untenstehenden Definition des Film-Lexikons der Uni Kiel auch als eine Schwarze Komödie bezeichnen?
Argumentieren Sie mit dem Film und nennen Sie beispielhafte Szenen, die dafür oder dagegen sprechen.

Aus dem Online-Film-Lexikon der Universität Kiel:

black comedy

dt.: schwarze Komödie

Das Adjektiv black „schwarz“ steht hier mit der Bedeutungsfärbung „düster, unheilvoll, depressiv“ und spielt auf einen Gemütszustand an, dessen Charakterisierung auf die Bewertung der schwarzen Galle in der antiken Säftelehre zurückgeht. Offenbar um zu vermeiden, dass black im Amerikanischen im Sinne von *African American* missverstanden werden könnte, bevorzugen einige Autoren den Ausdruck *dark comedy*.

Die schwarze Komödie als Komödientyp – im Englischen bereits auf einige Stücke Shakespeares angewandt – zeichnet sich durch einen manchmal sarkastischen, absurden und morbiden „schwarzen“ Humor aus, der sich (1) auf ernste oder tabuisierte Themen wie Krankheit, Behinderung, Tod, Krieg, Verbrechen oder (2) auf für sakrosankt gehaltene Dinge richtet und dabei auch vor politischen Unkorrektheiten, derben Späßen, sexuellen und skatologischen Anzüglichkeiten nicht zurückschreckt. Hinter der Fassade zynischer Grenzüberschreitungen steht i.d.R. ein aufrichtiges Anliegen, falsche Hierarchien, Konventionen und Verlogenheiten innerhalb einer Gesellschaft mit den Mitteln filmischer Satire zu entlarven.

Als eines der treffendsten Beispiel für eine filmische *black comedy* mit zahlreichen Elementen des Slapsticks und voller Galgenhumor darf wohl Robert Altmans *M*A*S*H* (USA 1970) gelten, eine unter dem Eindruck des Vietnamkriegs entstandene bitterböse, bluttriefende Satire auf den Krieg, in der während des Koreakriegs die rekrutierten Ärzte eines Feldlazaretts versuchen, mit verschiedenen zynischen Strategien Reste von Selbstbehauptung und persönlicher Freiheit zu wahren. Ähnlich auch die beinahe zeitgleich entstandene Satire auf militärische Bürokratie in Mike Nichols' *Catch-22* (USA 1970, nach dem Roman von Joseph Heller), in der während des 2. Weltkriegs der Protagonist versucht, sich als Geistesgestörter auszugeben, um so dem Dienst an der Waffe zu entkommen. *Pulp Fiction* (USA 1994, Quentin Tarantino) kann ebenso als eine postmoderne black comedy angesprochen werden wie Lars von Triers Experiment in Selbstreferenzialität, *Idioterne* (Dänemark 1998)

(<https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/b:blackcomedy-2181>)

Im Interview mit dem Kino-Magazin „Spätvorstellung“ spricht Matthias Glasner – Regisseur und Autor von STERBEN – auch über seinen besonderen Arbeitsprozess und die unkonventionelle Struktur des Films.

1. Hören Sie sich den Interviewausschnitt (Minute 02:02 bis 07:25) zur Entstehung des Drehbuchs und des Arbeitsprozesses von Matthias Glasner und den Schauspielern an.
<https://www.youtube.com/watch?v=MNMUuegTXSo&t=7s>
2. Welche Besonderheiten hebt Matthias Glasner hervor, die den Arbeitsprozess von STERBEN von vielen anderen Filmen unterscheidet?
3. An welchen Besonderheiten des fertigen Films wird Ihnen die unkonventionelle Arbeitsweise von Cast und Crew deutlich? Denken Sie vor allem an die Struktur des Films, seine Dramaturgie/Erzählweise und wie die Darstellung der Figuren.
4. Im Interview schildert Matthias Glasner auch die Stimmung, in der er sich während des Entstehungsprozesses befand. Beschreiben Sie diesen Zustand (im Hinblick auf Gedanken, Gefühlen und Haltungen) anhand der Interviewaussagen des Filmemachers und setzen Sie diese in Bezug zu wesentlichen Themen des Films. Wieso – glauben Sie – hat Matthias Glasner diesen Film gemacht?

Musik spielt im Film STERBEN auf verschiedenen Ebenen eine große Rolle. Neben dem titelgebenden Stück bilden die Filmmusik von Lorenz Dangel und der individuelle Bezug der einzelnen Figuren zur Musik interessante Ansatzpunkte.

1. Welchen Bezug zur Musik erkennen Sie bei den Figuren Lissy, Tom, Ellen und Bernard? Vergleichen Sie die unterschiedlichen Zugänge der genannten Figuren zur Musik und finden Sie Szenen im Film, an dem dieser jeweils deutlich wird.
2. Welche Rolle spielt das titelgebende Stück STERBEN von Komponist Bernard für den Film? Wie greifen das Musikstück, seine Entstehung und Aufführung zentrale Themen des Films auf?

„Memento mori“ – der lateinische Ausdruck für: „Bedenke, dass du sterben wirst“ bzw. „Sei dir deiner Sterblichkeit bewusst“ – ist nicht nur in der Philosophie/Theologie, sondern auch in der abendländischen Kunst ein wichtiges Motiv (z. B. Todessymbolik im Barock).

Die „Ars moriendi“ wiederum bezeichnet wörtlich die „Kunst des Sterbens“ im Sinne von einer konkreten Vorbereitung auf den Tod oder eine aktive Auseinandersetzung mit der Sterblichkeit. Die „Ars moriendi“ ist spätestens seit dem Mittelalter ein wichtiges Motiv in der christlichen Erbauungsliteratur.

1. Können Sie den Film **STERBEN** mit einem (oder auch beiden) genannten Motiven verbinden? Was spricht dafür oder dagegen den Film als Auseinandersetzung mit dem Ausdruck „Memento mori“ bzw. der „Ars moriendi“ zu sehen?
2. Kennen Sie andere Filme, Bücher, Musikstücke oder Werke der Bildenden Kunst, die sich in Tradition des „Memento mori“ oder der „Ars moriendi“ stellen lassen? Stellen Sie sich Ihre Beispiele gegenseitig vor.

STERBEN ist durch Zwischentitel in sechs verschiedene Kapitel eingeteilt. Während die ersten drei Kapitel nach der jeweiligen Figur benannt sind, die im Vordergrund steht (Kapitel 1: Lissy Lunies, Kapitel 2: Tom Lunies, Kapitel 3: Ellen Lunies), stellt sich die Frage nach den restlichen Kapitelüberschriften und ihrer Bedeutung:

1. Kapitel 4 trägt den Titel „Der schmale Grat“. Der Titel wird sogar in einer Szene des Films genannt und diskutiert.
Was sagen die Figuren zur Begrifflichkeit „schmaler Grat“?
Können Sie davon ausgehend einen Bezug der erörterten Begrifflichkeit zum Kapitel herstellen?
Warum heißt dieses Kapitel so?
2. Kapitel 5 trägt den Titel „Liebe“.
Ist das aus Ihrer Sicht eine passende Kapitelüberschrift? Begründen Sie am Film!
Fällt Ihnen ein alternativer Titel für das Kapitel ein?
Warum würden Sie Ihrer eigenen Titelidee den Vorzug vor „Liebe“ geben?
3. Der Film schließt mit dem Kapitel „Epilog Leben“.
 Klären Sie zunächst die Bedeutung des Wortes Epilog.
 Welche Funktion erfüllt ein Epilog in einer Erzählung?
 Setzen Sie auch hier die Kapitelüberschrift in Bezug zur Handlung:
 Warum trägt der letzte Teil des Films den Titel „Leben“?

In der Psychologie bezeichnen sogenannten „Familienmythen“ die von Generation zu Generation innerhalb einer Familie weitergegebenen Meinungen, Zuschreibungen, Sichtweisen und Rollenverteilungen, die das Verhalten der einzelnen Familienmitglieder stark bestimmen können.

1. Welche Familienmythen existieren bei Familie Lunies?
Inwiefern werden die einzelnen Familienmitglieder (Lissy, Tom, Ellen) von ebendiesen Mythen geprägt?
Welche Rollen spielen Lissy, Tom und Ellen innerhalb der Familie?
2. Am Ende des Films hat Tom eine Familie gegründet.
Welche Familienmythen könnten in Toms Familie entstehen? Bedenken Sie die Art der Beziehung zu seiner Freundin Ronja und natürlich die Beziehung zu Ex-Freundin Liv und ihrer Tochter.
3. Wie wird Familie Lunies im Film dargestellt – nüchtern, entlarvend, verständnisvoll?
Welche Haltung des Regisseurs zur konkreten Familie Lunies bzw. zum Thema Familie im Allgemeinen können Sie aus diesem Film herauslesen?
4. Im Film werden viele zerrüttete und dysfunktionale Beziehungen zwischen Eltern und Kindern dargestellt.
Würden Sie Familie Lunies überhaupt noch als eine Familie bezeichnen? Was macht Familie für Sie aus?
Diskutieren Sie Ihre Familienbilder in der Gruppe.
5. Gehen Sie (jeder für sich selbst) der Frage nach, ob in Ihrer eigenen Familie auch solche Familienmythen existieren.
Haben Sie den Eindruck, dass ein Familienmythos auch Ihr Leben prägt?

M10 DIALOGANALYSE: DAS GESPRÄCH ZWISCHEN LISSY UND TOM

In Kapitel 8 – in der Mitte des Films (Min. 70 bis Min. 85) – findet ein zentrales Gespräch zwischen Tom und seiner Mutter Lissy statt.

1. Schauen Sie sich das Kapitel 8 nochmals an und führen Sie eine Dialoganalyse durch. Für Ihre Analyse sind folgende Gesprächselemente zu beachten. Sie können sich dabei u. a. an den aufgeführten Fragen orientieren:
 - a) Figuren: Wer spricht? Wie ist das Verhältnis zueinander?
 - b) Kontext: Wann und wo findet das Gespräch statt? Was ist vorher passiert?
 - c) Inhalt und Verlauf: Was ist das Thema des Gesprächs? Wie entwickelt sich das Gespräch? Welche Schritte erkennen Sie im Laufe des Gesprächs? Ändern die Figuren im Laufe des Gesprächs ihr Verhalten oder ihre Meinung?
 - d) Bedeutung/Funktion: Was sind die Konsequenzen des Gesprächs für die Figuren und ihre Beziehung zueinander? Welche Erkenntnisse nehmen die Figuren aus dem Gespräch mit? Welche Rolle spielt das Gespräch im Zusammenhang des Films?
2. Wie wirkt das Gespräch auf Sie als Zuschauer:in?
Haben Sie Verständnis für die Positionen der Figuren?
Wie würden Sie abschließend den Erfolg des Gesprächs im Hinblick auf die Gesprächsziele der Figuren bewerten?

M11**FIGURENVERGLEICH: TOM UND LISSY**

In der großen Aussprache zwischen Tom und Lissy Lunies in Kapitel 8 vergleicht sich Tom selbst mit seiner Mutter.

1. Worin genau vergleicht sich Tom mit seiner Mutter?
Stimmt ihm Lissy zu?
Erkennen Sie noch weitere Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Charakteren?
2. Wie bewerten Sie den Vergleich im Hinblick auf den Film und wie Sie die beiden Figuren kennengelernt haben?
Können Sie Tom darin zustimmen, dass er seiner Mutter sehr ähnlich ist? Oder kommen Sie zu einem anderen Schluss?

In Kapitel 13 wird gezeigt, wie die Mitglieder der Familie Lunies getrennt das Weihnachtsfest begehen: Tom, Lissy und Ellen verbringen Weihnachten unterschiedlich und treffen nicht aufeinander – nur durch das filmische Mittel der Montage wird die zerrüttete Familie zumindest im Film-Bild zusammengeführt.

1. Schildern Sie das jeweilige Weihnachtsfest von Tom, Lissy und Ellen und lassen Sie davon ausgehend aus der Sicht der Figuren – wie an Weihnachten üblich – die vergangenen Ereignisse des Films *Revue* passieren. Versetzen Sie sich in eine der Figuren und schreiben Sie einen inneren Monolog:
Was könnte in den Köpfen von Tom, Lissy oder Ellen vorgehen?
2. Der Zusammenschnitt der getrennt verbrachten Weihnachtsabende wird durch einen Song der US-amerikanischen Band Wilco untermalt. Das Stück mit dem Titel „Jesus, Etc.“ (2002) ist sicherlich nicht zufällig vom Regisseur gewählt worden.
 - a) Lesen Sie den Songtext von „Jesus, Etc.“ auf dem Beiblatt. Sehen Sie auf der Ebene des Textes Verbindungen zum Film – speziell zu der Sequenz, in der der Song im Film zu hören ist?
 - b) Ist die Musikauswahl aus Ihrer Sicht passend? Begründen Sie dies mithilfe des Songtextes und der musikalischen Gestaltung.
Hätten Sie vielleicht ein anderes Musikstück gewählt? Begründen Sie Ihre Auswahl.

WILCO – Jesus, Etc. (2002)

*Jesus, don't cry
 You can rely on me, honey
 You can combine anything you want
 I'll be around
 You were right about the stars
 Each one is a setting sun
 Tall building shake
 Voices escape, singing sad, sad songs
 Tuned to chords
 Strung down your cheeks
 Bitter melodies turning your orbit around
 Don't cry
 You can rely on me, honey
 You can come by any time you want
 I'll be around
 You were right about the stars
 Each one is a setting sun
 Tall buildings shake
 Voices escape, singing sad, sad songs
 Tuned to chords
 Strung down your cheeks
 Bitter melodies turning your orbit around
 Voices whine
 Skyscrapers are scraping together
 Your voice is smoking
 Last cigarettes are all you can get
 Turning your orbit around
 Our love
 Our love
 Our love is all we have
 Our love
 Our love is all of God's money
 Everyone is a burning sun
 Tall buildings shake
 Voices escape, singing sad, sad songs
 Tuned to chords
 Strung down your cheeks
 Bitter melodies turning your orbit around
 Voices whine
 Skyscrapers are scraping together
 Your voice is smoking
 Last cigarettes are all you can get
 Turning your orbit around
 Last cigarettes are all you can get
 Turning your orbit around
 Last cigarettes are all you can get
 Turning your orbit around*

Songtext: Jay Bennett / Jeffrey Scot Tweedy

<https://www.songtexte.com/songtext/wilco/jesus-etc-639ede67.html>

M13**INNERER MONOLOG: TOM UND BERNARD**

In Kapitel 14 von STERBEN werden die Ereignisse am Abend von Bernards Selbstmords gezeigt. Bernards Freund Tom spielt dabei eine wichtige, aber schwer zu deutende Rolle.

1. Beschreiben Sie das Verhalten von Tom in der Nacht von Bernards Tod. Empfinden Sie sein Handeln als nachvollziehbar?
Welche Aspekte seines Handelns finden Sie unverständlich oder diskussionswürdig?
2. Schreiben Sie aus der Sicht von Tom einen inneren Monolog. Gehen Sie darin auf Gedanken und Gefühle ein, die Tom haben könnte, als er nach dem Tod Bernards beim Eintreffen der Polizei das Grundstück verlässt.

M14**BERNARDS SELBSTMORD**

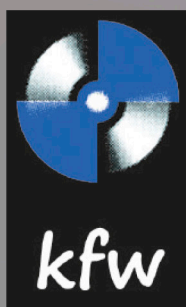
Am Weihnachtsabend (Kapitel 14) setzt Komponist Bernard seinen Entschluss, sich das Leben zu nehmen, um.

1. Was ist Bernards Grund für den Selbstmord? Gehen Sie auf Spurensuche im Film. Achten Sie dabei auch darauf, was andere Figuren über Bernard sagen.
Welche Einstellung hat Bernard zum Leben bzw. zum Sterben?
2. Wie bewerten Sie Bernards Selbstmord?
Ist seine Entscheidung für Sie nachvollziehbar?
Diskutieren Sie in der Gruppe den Suizid Bernards im Kontext von Ihnen bekannten gesellschaftlichen, ethischen oder auch religiösen Perspektiven auf das Thema Selbstmord.

M15**GRABREDE: LISSYS BEERDIGUNG**

Im Epilog des Films (Kapitel 15) schließt die Handlung des Films mit der Beerdigung von Lissy. Lissy wird dabei im selben FriedWald wie ihr Mann (Kapitel 7) begraben.

1. Vergleichen Sie die beiden Beerdigungsszenen miteinander.
Wie deuten Sie das Verhalten der jeweils anwesenden Trauergäste?
Wie spiegelt sich die Beziehung der Trauergäste zu den Verstorbenen darin wider?
2. Während bei der Beerdigung ihres Mannes Lissy eine kurze Grabrede hält, wird bei Lissys Beerdigung nichts von den Angehörigen gesagt.
Formulieren Sie für Tom an dieser Stelle eine Grabrede. Überlegen Sie, wie Tom das schwierige Verhältnis zu seiner Mutter in Worte fassen würde. Wie würde er sich von ihr verabschieden?
3. Stellen Sie Ihre Grabreden in der Gruppe vor. Diskutieren Sie, was für Sie zu einer Grabrede gehört und welchen Zweck Grabreden bei einer Beerdigung erfüllen.



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

TELEFON: +49-(0) 69-97 1436-0

E-MAIL: info@filmwerk.de

INTERNET: www.filmwerk.de



facebook.com/Katholisches.Filmwerk